

# Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 M. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 50. S.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255; Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 S.

Nr. 209.

Donnerstag, den 6. September

1888.

## Die Bekanntmachung

von der Verlobung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland, die wir gestern mittelst Depesche veröffentlichten, hat folgenden Wortlaut: Am heutigen Tage hat zu Potsdam die Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie Dorothea Alice von Preußen, Schwester Sr. Majestät des Kaisers und Königs, mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland, Herzog von Sparta, Sohn Sr. Majestät des Königs der Hellenen und Ihrer Majestät der Königin der Hellenen, Olga Konstantinowna, Großfürstin von Rußland, mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers und Königs sowie unter Zustimmung Ihrer Majestäten der Kaiserin und Königin Friedrich und der Kaiserin und Königin Augusta stattgefunden. Dies frohe Ereignis wird auf Allerhöchsten Befehl mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß mit Rücksicht auf die tiefe Trauer im Königl. Hause von der sonst üblichen feierlichen Bekanntgabe der Verlobung durch Se. Majestät Allerhöchster Herr, sowie von sonstigen Feierlichkeiten aus Anlaß derselben Abstand genommen worden ist. Berlin, den 3. September 1888. Der Minister des Königl. Hauses. In Vertretung: von Bötticher. — Die Prinzessin ist 18, ihr Bräutigam 21 Jahre alt. Prinzessin Sophie ist die dritte Schwester Kaiser Wilhelms, geb. am 14. Juni 1870. Der Kronprinz Konstantin von Griechenland, Herzog von Sparta, ist am 2. August 1868 geboren. 1886 ist Kronprinz Konstantin volljährig geworden und wurde zum Secondelieutenant der Infanterie ernannt; in das griechische Heer ist er am 1. Januar 1887 eingetreten. Das deutsche Militärwesen hat der griechische Kronprinz in Potsdam und Berlin kennen gelernt. Sein Vater, Georg I. (ein Sohn des Königs von Dänemark, luther. Bekenntnisses) hat dafür gesorgt, daß dem Kronprinzen neben der griechischen vor allen Dingen deutsche Bildung zu Theil wurde. Am 28. Juli 1886 hat Kronprinz Konstantin in Athen das Abiturientenexamen gemacht. Der Bräutigam ist bereits seit einem Jahre fast beständig in Deutschland. Er besuchte zuerst die Universität Leipzig und kam dann zu seiner militärischen Ausbildung nach Berlin. Er verlebte Tag für Tag am Hofe Kaiser Friedrichs. Die Mutter des Kronprinzen, Königin Olga Konstantinowna, ist die Tochter des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg. Von ihrer Mutter hat die Königin eine Vorliebe für deutsches Wesen geerbt, es spricht sich das in ihrer ganzen Lebensweise aus. Die Erziehung des Kronprinzen Konstantin wurde von Dr. Lüders, einem deutschen Gelehrten, geleitet, der später in den Hofdienst übertrat und auch seinen ehemaligen Pöbling nach Deutschland begleitet hat. Während es dem König Georg nur mühsam gelang, sich in die Anschauungen seines Adoptivvaterlandes hineinzuleben, fühlt sich der Kronprinz ganz als Grieche. Er ist auch in seiner Heimath populärer als sein Vater. — Die Hochzeit ist wahrscheinlich bereits im nächsten Frühjahr.

## W. Zur Frage der Reorganisation der Reichsämtler.

welche die Presse jetzt lebhaft bespricht, schreibt uns unser ber-

## Böses Gewissen.

Original-Roman von Theodor Kandler.

(8. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Frau Herting stand wieder wie so oft in der Thür, die Hände in die Seiten gestemmt und sagte: „Es ist eine Schande, seine junge Frau so zu behandeln.“ Er mußte ihr Recht geben und fühlte nach seinem eigenen Gesicht, es war eben so abgemagert wie das der kleinen Gretche. Da öffnete sich die Thür und Herr Schrader trat ein. Er trug einen schwarzen Sarg unter dem Arm und stellte ihn zwischen Fritz und die kleine Gretche. Dann ging er im Zimmer umher und suchte nach Sachen, die er pfänden könne. Er fand aber nichts und so wollte er Fritz den Rock ausziehen, um doch etwas zu haben. Als Fritz sich aber wehrte, er könne doch den Rock nicht entbehren, zeigte der Beamte auf den Sarg, als wollte er sagen: „Dort brauchst Du ihn nicht mehr.“ Und wie er nun hinsah, da lag die kleine Gretche schon darin mit einem bleichen, geduldigen Gesicht. Neben ihr war noch ein Platz, der war für ihn. Hinter dem Sarge stand Frau Herting und hob den Deckel auf, um ihn darüber zu legen. Da zupfte Herr Schrader wieder an Fritz' Rock, aber mit einem energischen Ruck machte er sich von ihm los und schlug die Augen auf. Vor ihm stand Tante Martha mit rothgeweineten Augen und preßte schluchzend den Finger auf die Lippen, zum Zeichen, daß er still sein möge. Zu Häupten des Lagers stand ein Herr mit einem Gesicht voll — geschäftlicher Rührung, wie vielbeschäftigte Aerzte sie bei solchen Gelegenheiten zu zeigen pflegen.

Der Morgen dämmerte grau herauf und sein bleiches Licht kämpfte mit dem gelben Schein der Nachtlampe.

Auf den Kissen ruhte in diesem Zwielicht ein wachsbleiches Antlitz mit ruhig geschlossenen Augen, Frieden auf der hohen kalten Stirn.

„Todt,“ sagte Fritz leise.

lner Correspondent: Fürst Bismarck ist seit geraumer Zeit in Friedrichsruhe und befindet sich allen Nachrichten zufolge so vorzüglich, daß er den geplanten Besuch von Riffingen gänzlich aufgegeben hat. Von jeher hat auch absolute Ruhe des Aufenthaltes und viele Bewegung im Freien sich als das beste Heilmittel für den Reichskanzler bei etwaigen Unpäßlichkeiten erwiesen. Fürst Bismarck leidet bekanntlich schon seit dem Anfang der sechziger Jahre an einem schmerzhaften Nervenleiden, das sich besonders nach harter geistiger Arbeit und nach Ueberanstrengungen mit Amtsgeschäften bei ihm einzustellen pflegt. In Folge der genau geregelten Lebensweise seit dem Beginn der Behandlung des Kanzlers durch Dr. Schwesinger hat das Uebel an Hartnäckigkeit sehr nachgelassen, und der Fürst hat sich in diesem ganzen Jahre trotz der wiederholten aufregenden Zwischenfälle recht wohl befunden. Fürst Bismarck hat einmal gesagt, ein gutes Pferd sterbe in den Seelen, und damit betont, daß er seine Kräfte bis zum letzten Athemzuge dem Vaterlande widmen werde. Gewiß wird er nicht daran denken, seinen Rücktritt zu fordern, so lange noch ein Funke der alten Kraft in ihm ist; aber der Reichskanzler wird am nächsten 1. April 74 Jahre, und hat die letzten vierzig Jahre unter fortwährender Belastung mit Amtsgeschäften, unter mancherlei Anrufen und Sorgen verbracht. Es ist aus diesen Gründen leicht erklärlich, wenn er sich jetzt nach mehr Ruhe sehnt. Das Mittel scheint er darin gefunden zu haben, daß er einen größeren Theil der Geschäfte auf jüngere Schultern abzuwälzen wünscht. Wir müssen uns nur daran erinnern, was Alles auf Fürst Bismarck lastet. Er ist preussischer Ministerpräsident, Minister des Auswärtigen, Handelsminister und alleiniger verantwortlicher Minister für das Reich. Die verschiedenen Zweige der Reichsverwaltung unterstehen zwar besonderen Staatssekretären, welche die Thätigkeit eines Ministers ausüben, aber sie sind nicht verantwortlich, die alleinige verantwortliche Verantwortlichkeit im Reich lastet auf dem Fürsten Bismarck. Nun vertritt ihn ja allerdings in der inneren Politik der Staatssekretär von Bötticher, in der äußeren Politik Graf Herbert Bismarck, aber diese Vertretung ist nur Ausnahme, keine Regel.

Fürst Bismarck hat bei Ausarbeitung der deutschen Reichsverfassung den Wunsch ausgesprochen, die Stellung des Reichskanzlers so geartet zu sehen, wie sie gegenwärtig ist, und seinem Verlangen ist entsprochen worden in Anerkennung seiner Verdienste um die Errichtung des Reiches. Jedenfalls ist indessen das Amt des deutschen Reichskanzlers ein solch' außerordentlich umfangreiches, daß es nicht leicht ist, zu sagen, ob auch nach dem Tode des Fürsten Bismarck das jetzige Verhältnis, welches ein Genie ersten Ranges verlangt, aufrecht erhalten werden kann. Heute ist dies indessen Nebenache; denn wir glauben nicht, daß Fürst Bismarck bei seinen Lebzeiten eine Revision der Reichsverfassung, welche die Stellung des Reichskanzlers veränderte, zulassen wird. Wenn also jetzt die Rede davon ist, Fürst Bismarck gedenke sich eine Erleichterung seiner Amtsbürde dadurch zu verschaffen, daß selbständige Reichsämtler errichtet würden, so halten wir das nicht für zutreffend. So lange Fürst Bismarck Reichskanzler ist, wird er es auch in der Form sein wollen, in welcher er es von 1871 bis heute gewesen ist. Die ganze Reichsverwaltung dürfte deshalb genau die Form behalten, wie

gegenwärtig; daß neu ein Landesvertheidigungsamt errichtet wird, braucht deswegen nicht ausgeschlossen zu sein, aber unterstehen würde auch dieses Reichsamt dem Reichskanzler. Der Wunsch des Fürsten Bismarck, sich seine Amtsbürde zu erleichtern, dürfte in anderer Richtung der Erfüllung entgegen gehen, und in welcher, hat er selbst schon geäußert. Der Kanzler hat seinem Sohne in der auswärtigen Politik jetzt solche umfassenden Rechte zugestanden, wie sie früher kein Staatssekretär im auswärtigen Amt besaßen. Das zeigt die Begleitung auf der Kaiserreise nach Petersburg. Fürst Bismarck hätte diese Begleitung jedenfalls nicht zugegeben, wenn er nicht gewußt, er könne sich auf seinen Staatssekretär verlassen. Graf Herbert Bismarck tritt damit als künftiger Vetter der auswärtigen Politik mehr und mehr hervor. In Preußen ist Fürst Bismarcks vollgiltiger Vertreter der Vicepräsident des Staatsministeriums von Bötticher, es bleibt also nun noch eine definitive Regelung in der Vertretung der inneren Politik des Reiches übrig, und diese dürfte dem Vice-Kanzler zufallen. Den Posten eines Vice-Kanzlers im Reich, der gesetzlich besteht, hatte zum ersten und einzigen Male Graf Stolberg-Wernigerode inne, nach dessen Rücktritt das hohe Reichsamt unbesetzt blieb. So lange Fürst Bismarck selbst kräftig amtierte, stand der Vice-Kanzler allerdings sehr im Hintergrund; ändern würde sich aber dies Verhältnis, wenn sich der Reichskanzler mehr der Ruhe widmete. Und über kurz oder lang scheint auch eine Neubesezung des Vice-Kanzlerpostens bevorzustehen, womit die Arbeitsentlastung des Reichskanzlers leicht und einfach durchgeführt wäre. Sich über die Personenfrage den Kopf zerbrechen zu wollen, ist müßige Arbeit. Die Sache liegt noch zu weit im Felde, als daß schon auf Einzelheiten einzugehen sich lohnte. Es schweben noch Erwägungen, die auch so schnell kaum zum Abschluß gelangen dürften.

## Tagesschau.

Wie aus Rom über Wien berichtet wird, ist für den Besuch Kaiser Wilhelm's II. im Vatican endgiltig folgendes Ceremoniell festgesetzt worden: Am dem festgesetzten Tage begiebt sich der Kaiser aus dem Quirinal, dem italienischen Königspalast nach der deutschen Botschaft, woselbst das Frühstück eingenommen wird. Dort werden die Wagen des Quirinals zur Verfügung, der Kaiser fährt dann im Wagen des Gefolges von Schloß und von diesem begleitet zum Vatican. Derselbe Vorgang wurde bekanntlich schon anlässlich des Besuches des Kaisers Friedrich in Rom beobachtet.

Ueber Bennigsen's Ernennung zum Oberpräsidenten schreibt das „Frankf. Journ.“: „Kaiser Wilhelm II. hegt so wohl hohe Anerkennung, wie herzlich Dankbarkeit für Herrn von Bennigsen. Als der Letztere auf der letzten Hoffestlichkeit unter der Regierung Kaiser Wilhelm's I. von diesem durch eine längere Unterhaltung und die Versicherung ausgezeichnet war, er, der Kaiser, habe Bennigsen's große Rede über die Nothwendigkeit der Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee sich zweimal vorlesen lassen, trat der damalige Prinz Wilhelm zu dem nationalliberalen Führer, sprach ihm gleichfalls seine Anerkennung aus und dankte ihm herzlich für die Mitunterzeichnung des beim Grafen Waldersee entworfenen Missionsauftrages mit dem Einju-

So verging die Zeit, während sie schweigend bei einander saßen, bis Fritz endlich aufstand und nach der Uhr blickend sagte: „Es ist Zeit, das wir gehen.“ Er hatte sich jetzt wie während all dieser Tage mit jener Frage beschäftigt, die er sich an Onkel Wilhelms Sterbelager zuerst vorgelegt und auf die er noch immer keine Antwort gefunden. Es wäre längst seine Pflicht gewesen, an die kleine Gretche zu schreiben, aber dieser Gedanke lag wie ein Alp auf ihm; was konnte, was durfte er ihr schreiben?

Und wenn er nicht schrieb? — Morgen mußte er nach J. zurück und dann sah er sie wieder. O, das war noch viel, viel schlimmer.

Tante Martha hatte sich gleichfalls erhoben. Fritz hatte nicht nötig gehabt, zu sagen, wohin zu gehen es Zeit sei; mündeten doch alle ihre beiderseitigen Gedanken stets bei Onkel Wilhelms Testament, das heut eröffnet werden sollte.

„Weshalb hat Onkel Wilhelm verlangt, daß ich diesem Act beizuwohnen soll?“ fragte er sich. „Hat er der Gretche doch etwas ausgesetzt? Wenn auch nicht sein ganzes, großes Vermögen, so doch soviel, als zu einem bescheidenen Leben genügt?“ Und dann sagte er plötzlich ganz laut: „Fritz Klausner, ich hätte Dich nicht für einen solchen Lumpen gehalten!“

Zwei Stunden später sitzt Fritz über ein Schriftstück gebeugt und liest zum hundertsten Mal:

... Ich setze hierdurch meinen Neffen Fritz Klausner, Redacteur, z. B. wohnhaft zu J., zu meinem alleinigen Erben ein. Wenn wir auch im Leben nicht immer mit einander gestimmt, so wird er doch seinem alten Onkel Dank wissen, denke ich, wenn er ihn vor dem Schicksal bewahrt, die Mittel zum Leben aus der Hand einer Frau empfangen zu müssen u. s. w.

Es war wie ein Traum. Er, der sich vor wenigen Stunden mit dem Schreckbild unbezahlter Schneidrechnungen und Wohnungsmiethe geängstigt, plötzlich Herr eines, wie ihm schienen wollte, ganz ungeheuren Vermögens. Noch als er endlich



fügen, daß der Name von Bennigsen und seiner mituntergeordneten Freunde der ganzen Angelegenheit eine Färbung nehme, die ihr wider den Willen des Prinzen gegeben worden sei. Die wenigen Zeugen dieser Unterredung waren längst überzeugt, daß Bennigsen vom jetzigen Kaiser für ein hohes Staatsamt ausersehen sei.

In Ebenloben in der Pfalz begingen vorgestern die nationalliberalen Vereine der Pfalz, Badens, Hessens und Nassaus gemeinsam die Sedanfeier. Es waren nach dem „Frkf. Journal“ etwa 400 Personen, darunter die hervorragendsten Führer der nationalliberalen Partei in Süddeutschland versammelt. Oberamtsrichter Ruby (Ebenloben) hielt eine warme Begrüßungsrede. Oberbürgermeister Dr. Miquel, stürmisch begrüßt, hielt die Festrede über die Errungenschaften und die Aufgaben des Reichs und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Folgendes Telegramm wurde an den Kaiser abgesandt: „Tausende von den Ufern des Rheins und des Saars um ihre Führer Dr. Miquel und Dr. Buhl versammelte deutsche Männer, zur Feier des großen Tages von Sedan am Fuße der Pfälzer Berge vereint, bringen dem deutschen Kaiser ein tausendfältiges Hoch, fest entschlossen, das Wort des Majestäts, des erhabenen Führers der Nation, von den Ufern der Ober einzuatmen.“ Herr Hirschhorn feierte alsdann Bayerns Regenten und Badens Großherzog, Wolfstiel (Darmstadt) die übrigen deutschen Fürsten. Dr. Würkin (Wachenheim) brachte ein Hoch aus auf den Fürsten Bismarck und den Feldmarschall Grafen v. Moltke, Professor Schmelzer (Mannheim) auf das Vaterland, Director Kopp (Mannheim) auf die Armeen und Anwalt Eiben (Landau) auf den Reichstag. Reichsrath Dr. Buhl, gleichfalls stürmisch begrüßt, feierte die Socialreform und die deutsche Arbeit. Die Stimmung der Festversammlung war eine außerordentlich gehobene.

Die „Samb. Nachr.“ schreiben, „auf Grund vertraulicher Mittheilungen sei anzunehmen, daß den Gegnern des Wahlcartells und der Mittelparteien demnächst ein noch viel verhänglicherer und bedeutungsvollerer Wink ertheilt werden wird, als dies durch die Ernennung des Herrn von Bennigsen geschehen ist.“

### Wahlbewegung.

In den nächsten Tagen finden polnische Wähler-Versammlungen in unserer Provinz statt und zwar zunächst in Gersl, Borziskowo und Stadt Tuchel. Demnächst soll auch eine Versammlung nach der Stadt Lubau berufen werden, ebenso nach Altmark im Kreise Stuhm, und nach Hochstülau im Kreise Pr. Stargard. Das an verschiedenen Orten die Versammlungen ausfallen mußten, weil die Lokalbesitzer die Hergabe der Räumlichkeiten verweigerten, bringt die polnischen Blätter in helle Verzweiflung.

### Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm begab sich am Dienstag Morgen mit der Anhalter Bahn nach Züsterboog, um den dortigen Truppenübungen beizuwohnen. Bei der Fahrt ins Manöverfeld und auf der Rückkehr wurde der Kaiser von enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Am Nachmittag traf derselbe wieder in Potsdam ein.

Die Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, Tante der deutschen Kaiserin, ist mit ihrem Gemahl, Professor von Esmarch, in New-York angekommen.

Der König Christian von Dänemark ist am Dienstag von seiner Reise in Deutschland wieder in Copenhagen angekommen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie verlautet, von Friedrichsruhe zu kurzem Aufenthalte nach Berlin kommen und sich dann nach Varzin begeben, um dort den größeren Theil des Herbstes zubringen. Die Zusammenkunft mit dem Grafen Kalnoy soll für den Varziner Aufenthalt des Kanzlers ins Auge gefaßt sein. Die Ueberfiedlung nach Pommern erfolgt, wie es heißt, aber erst nach Ablauf des Urlaubs des Staatsministers Grafen Herbert Bismarck, dessen Rückkehr aus England in Berlin Mitte September erwartet wird.

Der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal hat mit der Inspektion der Würzburger Garnison seine Reise in Süddeutschland abgeschlossen und ist am Dienstag nach Berlin zurückgekehrt.

Ueber das Kaisermandöver bei Züsterboog wird berichtet: Das Manöver war ein Cavalleriemandöver unter dem directen Befehl des Kaisers. Daran Theil nahmen die 5. und 6. Cuirassiere, die 2. Dragoner, 3. Ulanen, die 3. und 10. Husaren, zwei reitende Batterien-Artillerie. Der Kaiser stieg vor Züsterboog bei Bude 70 aus. Er trug den dunklen Rock der Garde du Corps, den Stern des Schwarzen Adlerordens. Der Monarch passierte

wieder in seinem Zimmer war, ging er umher wie ein Schlafwandler, bis er endlich zu Papier und Feder griff, um seiner kleinen Gretche zu schreiben.

Während zwanzig Stunden früher hatte er auf derselben Stelle gesessen mit der gleichen Absicht. Aber da war er nicht zum Schreiben gekommen. Denn wenn sein Gewissen ihm sagte: Du mußt ihr offen und klar die ganze Wahrheit sagen, welche Boos ihr an Deiner Seite bevorzieht und ihr dann zur Entschcheidung vollste Freiheit lassen, dann griff er wohl zur Feder. Aber gleich darauf befahl ihm ein Zagen: „Was würde sie entgegen?“ Und dann verbarg er recht unmannlich das Gesicht in den Händen und flüsterte: „Aber ich lieb sie so sehr, meine kleine Gretche!“

Heut war das anders. Die Feder flog über das Papier und ohne aufzusehen schrieb er. Doch plötzlich hielt er inne. Das Klang doch wohl gar zu freudig für einen am Verdigungstage geschriebenen Brief. Er vernichtete ihn und begann einen zweiten. Er hatte jedoch erst wenige Zeilen geschrieben, als er gedankenvoll die Feder ruhen ließ. Ja, sollte er mit Daniel Wilhelm's Vermögen denn etwa die geradezu ärmlich dotierte Stellung des Redacteurs der J. . . er Nachrichten noch weiter bekleiden? Es wäre lächerlich gewesen, für solch ein Lumpengehild sich noch anzustrengen. Kurz entschlossen schob er den Brief an die kleine Gretche zurück und schrieb an den Verleger in J. die kurze Bitte, die Redacteursstellung seines Blattes anderweitig zu besetzen.

„Gerr einer Viertelmillion und für ein jährliches Gehalt von 800 Thalern arbeiten — es wäre lächerlich!“ wiederholte er noch einmal, während er das Schreiben absetzte. Dann lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und legte sich die Frage vor, was nun mit dem vielen Gelde anzufangen sei.

Zuerst malte er sich aus, wie er sich ein Heim herrichten wollte, lauschig und behaglich und doch glänzend und luxuriös, in dem die kleine Gretche über ein ganzes Heer von Diensthofen herrschen sollte. Er dachte sie sich in lang nachschleppenden glän-

die an der Haltestelle errichtete Ehrenpforte, wo Schulen und Kriegervereine aufgestellt waren und Tausende von Menschen sich eingefunden hatten. Der Kaiser ritt in kurzem Galopp an die Truppen heran, entbot denselben seinen Gruß und ließ sofort das Gefecht eröffnen. Es kam zu wiederholten heftigen Attacken, während die Batterien Schnellfeuer abgaben. Den Schluß bildeten Kritik und Parademarsch im Galopp. Mit den Leistungen war der oberste Kriegsherr sehr zufrieden.

Ueber die Uebungen des deutschen Manövergeschwaders in der Nordsee ist Genaues bisher nicht bekannt geworden. Es hieß früher, daß sie vom 10. bis 20. d. M. stattfinden sollten. Sicher scheint zu sein, daß das Geschwader und die kaiserliche Yacht „Sohenzollern“ Ende der Woche in Bremerhaven eintreffen werden. Ueber den Besuch des Kaisers bei der Flotte gibt es zwei Lesarten; nach der einen wird der Kaiser in Bremerhaven sich an Bord seiner Yacht begeben und die Fahrt nach Wilhelmshaven mitmachen, nach der zweiten Lesart begiebt sich der Kaiser mit der Bahn nach Wilhelmshaven, um den Uebungen der Manöverflotte beizuwohnen. Nach der ursprünglichen Anordnung sollte die Manöverflotte an den Hauptfestungs- und Kriegssübungen in Wilhelmshaven nicht Theil nehmen. Dieselben sollten vielmehr vom 4.—8. September unter der Leitung des neuen Stationschefs, Vice-Admirals Frhr. v. d. Goltz, stattfinden.

Präsident Rechtsanwalt Müller betonte auf dem Katholikentag in Freiburg die Nothwendigkeit der alljährlichen Katholikerversammlungen und erklärte, es sei noch viel zu thun, bis der katholischen Kirche die volle Freiheit erkämpft sei. Der Kernpunkt der diesjährigen Verhandlungen sei die Lage des heiligen Stuhles und mit Recht sei die katholische Welt entzückt über die Bedrängung des Papstes durch eine usurpatorische Regierung. Dagegen müsse ein scharfer Protest erhoben werden. Der Erzbischof Dr. Roos konstatierte dann, daß der Papst selbst zum Besuch der jetzigen Versammlung eingeladen habe. Zum Schluß seiner Rede ertheilte der Erzbischof der Versammlung seinen Segen. Von weiteren Reden sprach u. A. Abg. Mosler über falsche und wahre Toleranz.

Im Juli 1888 sind, nach Mittheilung des kaiserlichen statistischen Amtes, über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 6773 und von Anfang Januar bis Ende Juli 1888 63 505 Deutsche nach überseeischen Ländern ausgewandert. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im Juli 6798 und in den ersten sieben Monaten 63 979; 1886: 5272 bzw. 45 869; 1885: 7163 bzw. 74 101 Personen. Die Auswanderung nimmt also langsam wieder zu.

Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens Prinz Albrecht von Preußen, hat u. A. dem Ehrenritter dieses Ordens: Schloßhauptmann von Quebinburg, Rammeherrn, Erbhofmeister in der Kurmark Brandenburg und Mitglied des Herrenhauses, Carl Hans Constantin Grafen von Königsmarkt, auf Kammtg bei Tuchel in Westpreußen, am 23. August d. J. den Ritterschlag und die Investitur ertheilt.

Geh. Rath Krupp in Essen hat für die deutsche Expedition zur Befreiung Emtn Paschas die Summe von 50 000 Mark beigeuert.

### Parlamentarisches.

Das preussische Staatsministerium wird erst Mitte October wieder vollständig in Berlin versammelt sein. Bis dahin dauern die Urlaubsreisen einzelner Minister noch fort.

### Ausland.

Belgien. Premierlieutenant Wisman hat seinen im Auftrage des Königs von Belgien unternommen Ausflug nach Aegypten schnell beendet und ist bereits auf der Reise nach Brüssel begriffen. Es scheint sich um die Inzenerung einer neuen Expedition von Aegypten aus, also den Nil aufwärts zu handeln. — Wie aus Brüssel berichtet wird, ist Graf Herbert Bismarck dort auf der Durchreise nach London vom Könige Leopold in längerer Audienz empfangen.

Frankreich. Die mobilisirte Reserverflotte ist nach Toulon zurückgekehrt, da die Manöver beendet sind, und wird bereits abgerüstet. Marineminister Admiral Kranz hat in einem Erlasse Officieren und Mannschaften seine besondere Anerkennung ausgesprochen. — Wie die Agence Havas mittheilt, ist ein Mann, der sich Joseph Hubert nennt, verhaftet worden, als er in der Nähe von Montmorency bei Paris Zeichnungen von den Forts aufnahm. — Die boulangistischen Organe bestreiten entschieden, Boulanger sei über Deutschland nach Copenhagen gereist. Bei dieser Gelegenheit wird übrigens bekannt, daß der vierorterte Besuch Gambettas in Friedrichsruhe in Wahrheit gar nicht s. B. stattgefunden hat. Gambetta hatte dem Reichs-

genden Seidengewändern mit ihrem hübschesten Lächeln und eine sehr unwiderstehliche Lust, sie zu küssen überkam ihn.

Und dann wollte er viel von der Welt und dem Leben kennen lernen, mit eigenen Augen sehen, was er bisher nur aus Büchern wußte. Er wollte reisen, wie er es sich so lange, lange ersehnt. Eine Hochzeitsreise durch die Schweiz, Italien und womöglich noch weiter. Er hatte früher freilich selbst gegen die Hochzeitsreisen geeifert, ja sie gerade heraus eine Unfluth genannt. Unrecht hatte er damit auch nicht gehabt. Weßhalb mußte man alle Welt zum Zeugen seines jungen Glückes machen und den Stempel der Flitterwochen gleichsam auf der Stirn, umherreisen von einem Hof in den andern.

Und dann überhaupt eine Reise zu Zweiten und auch dazu mit einer jungen Frau, war doch so ganz etwas anders als er erwünscht. Da war von freiem Ungebundenheit nicht mehr die Rede. Er war fortwährend genöthigt, Rücksichten zu nehmen. Und vor allen Dingen, Abenteuer konnte man doch nur allein erleben. Selbst aber, wenn er als würdiger Ehemann darauf Berzicht leisten wollte, würde die kleine Gretche doch sicher all den Dingen, die sein Studium ausmachen sollten, recht wenig oder gar kein Interesse entgegenbringen. Wie sollte sie auch; ihr Gesichtskreis war ein so ganz anderer. Und wie liebrend seine kleine Frau auch immer sein würde, so war doch vorauszu sehen, daß sie auf einer solchen Reise bisweilen recht unbehaglich werden konnte.

Nein, eine Hochzeitsreise war es nicht, die er sich so lange ersehnt. Uebrigens — die Trauer um Daniel Wilhelm ließ ja eine öffentliche Verlobung jetzt gar nicht zu. Ein halbes Jahr mußte diese wohl wenigstens hinausgeschoben werden. Und die Zeit bis dahin konnte er zu einer Reise benutzen in freier Ungebundenheit, um das Leben und die Menschen zu studiren, wie er es brauchte, um in Worte und Lied das Leben wiederzuspiegeln.

So war er endlich zum Entschluß gekommen, aber — den Brief an die kleine Gretche verfrüchte er auf morgen. (Fortf. folgt.)

kanzler seinen Besuch allerdings angemeldet, Fürst Bismarck aber ließ Gambetta von dem Besuch abrathen mit der Motivierung, daß jede Annäherung eines französischen Politikers an ihn die Gefahr zur Folge habe, daß derselbe seinen Einfluß auf seine Landsleute einbüße. — Wegen des Streiks der Eisenarbeiter bei Limoges sind die für dort angelegten Manöver verschoben. Die Manöver des 6. Corps finden hart an der deutschen Grenze bei Metz statt. Die Uebungen leitet General Gécrier.

Italien. Vor dem Könige Humbert, in dessen Begleitung sich die Königin Margarethe und der Kronprinz Victor Emanuel befinden, fand am Dienstag die große Parade der in der Romagna zusammengezogenen Armee-corps statt. Die königliche Familie wurde mit großartigem Enthusiasmus begrüßt. Mit der Parade haben die Manöver ihr Ende erreicht und erfolgte die Rückkehr des Königs und der Königin nach Rom.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaisermandöver von Pisek sind wegen Ueberfluthungen der Flüsse aufgehoben worden. Am Dienstag fand ein Vorbeimarsch der Truppen vor Kaiser Franz Joseph statt. — Verschiedentlich wird gemeldet, die Nachrichten von einem bevorstehenden Besuche Kaiser Franz Josephs in Rom beruhten auf einem Irrthum. Es sei nichts von einer solchen Absicht bekannt.

Rußland. Die kaiserliche Familie hat die lange geplante Reise nach Südrussland und dem Kaukasus angetreten und wird etwa acht Wochen von Petersburg fern bleiben. Diese Reise war auch die Ursache zum Ausfluge der Czarin nach Smunden. Die hohe Frau wünschte ihre Schwester zu sehen, mit der sie bekanntlich sonst alljährlich in Copenhagen zusammenzukommen pflegte. — In Charlottown ist eine große Anzahl von Nihilisten verhaftet. Man argwöhnt, die Schreckenspartei werde von den extremen Panflavisten, denen die Politik des Czaren zu gemäßig ist, unterflügelt.

Türkei. In Folge der steigenden Agitation in Alt-Serbien und Macedonien hat die Türkei ihre Garnisonen an der serbischen und bulgarischen Grenze zu verstärken begonnen; besonders werden die besetzten Lager von Kumanovo und Ohlan besser ausgerüstet.

### Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 3. September. (Schulfest.) Die Nachbarschule Wygodda feierte am 2. September ihr diesjähriges Sommerfest unter Theilnahme zahlreicher Gäste aus Thorn und Argenau.

Flatow, 3. September. (Jahrmarsch. — Brandschäden.) Auf dem heutigen Krammarke sah es traurig aus. Der den ganzen Tag herabströmende Regen hatte die Menschen verschreckt; die armen Handwerker hatten schlechte Geschäfte gemacht. Auf dem Viehmarke war viel Vieh aufgetrieben und wurde auch tüchtig von den Händlern gekauft, besonders Jungvieh. — Der durch Brände verursachte Schaden im vorigen Jahre betrug in unserem Kreise 224 489 M., davon sind durch Feuerversicherung gedeckt 143 490 M., so daß der Kreis einen Verlust von 80 999 M. zu erleiden gehabt hat.

St. Krone, 3. September. (Die neue Eisenbahnstrecke St. Krone-Callies) ist vorgestern feierlich eröffnet worden. Der erste Zug wurde von Callies aus abgelaufen. Nach der Ankunft des Zuges in St. Krone versammelten sich etwa sechszig der Theilnehmer an der ersten Fahrt in Dummer's Hotel zu einem Festessen. Unter den Erschienenen befanden sich u. a. der Regierungspräsident aus Köllin, Graf Clairon d'Hauffville, die Leiter des Eisenbahnbauwes, der Landrath und mehrere Großgrundbesitzer des Kreises Dramburg, aus dem Kreise St. Krone u. a. Rittergutsbesitzer Graf zu Stolberg-Tuch, der Bürgermeister und einige Rathsherren und Stadtverordneten auf Callies und St. Krone, Herren aus Schloppe, Tuch u. s. w. Der Regierungspräsident brachte den ersten Toast auf unseren Kaiser aus, es folgten natürlich eine Menge Trinkprüche vielerlei Art, Ernst und Scherz.

Elbing, 2. September. (Unserem Stadttheater droht Gefahr.) Wie der „Altr. B.“ mitgetheilt wird, hat Brandinspector Burkhart eine zwei Bogen lange Denkschrift bei dem Magistrat eingereicht, in welcher er nachwies, daß bei einem etwaigen Brande des Theaters ein Löschens fast unmöglich ist. Auch der bauliche Zustand ist ein solcher, welcher Gefahr für das Publikum in sich birgt. Der Oberbürgermeister Editt hat sich infolge dessen die Papiere über das Gebäude einreichen lassen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Theater geschlossen wird.

Elbing, 3. September. (Ehrenbürgerrecht.) In der am Sonnabend stattgehabten Sitzung unseres Magistrats wurde der Antrag an die Stadtverordneten-Versammlung be-

### Allerlei.

(Die „ausgerechnete“ Lebensdauer.) Der englische Arzt Richardson giebt im „Longmans Magazine“ ein sicheres Mittel an, die Lebensdauer eines jeden Menschen mit großer Wahrscheinlichkeit im Voraus zu bestimmen. Man braucht dazu nur die Lebensdauer der beiden Eltern und der vier Großeltern des Betreffenden zu addiren und die Summe mit 6 zu theilen. Die erhaltene Zahl ist voraussichtlich die gesuchte Lebensdauer. Richardson hat eine große Reihe von Todesfällen aus der Statistik mehrerer Lebensversicherungsgesellschaften darauf geprüft und seine Theorie der Lebensdauer durchweg bestätigt gefunden. Schlimm ist freilich, daß die Berechnung nur auf Personen anwendbar ist, die bereits alle vier Großeltern und die Eltern verloren haben. — Und wenn die Rechnung nicht stimmt, nun . . . so ist es eben die Ausnahme, welche zu der Regel gehört.

(Aus Elßa-Lothringen.) Aus Altdeutschland nach dem Westen kommenden Fremden fällt der Gebrauch auf, öffentliche Verkündigungen „bei brennenden Reizen“ wie es in den betreffenden Veröffentlichungen gewöhnlich heißt, vorzunehmen. Nicht selten versucht man, der Sache eine mythische Deutung unterzulegen. Thatsächlich handelt es sich aber um eine schon aus dem vorigen Jahrhundert herrührende französische Bestimmung, durch welche die Bieter von der Willkür des Ausrufers in Bemessung der für Angebote gültigen Zeitschrift unabhängig gemacht werden sollen. Gewöhnlich wird die betreffende Bestimmung so gehandhabt, daß nacheinander drei kurze Lichtendchen angezündet werden. Das Verlöschen des letzten Lichtendchens giebt den Zeitpunkt an, bei welchem der Zuschlag erfolgen muß. Das Verfahren, welches in allen Ländern französischen Rechtes erhalten geblieben ist, hat sich als so practisch bewährt, daß auch die deutsche Reichs-Gesetzgebung dasselbe für Elßa-Lothringen beibehalten hat.



Schlüssen, dem Oberpräsidenten von Emsbüren das Ehrenbürgerrecht zu erteilen.

Lappan, 2. September. (Berichtigung einer Mordgeschichte.) Vom Fleischermeister Karl Henning-Lappan geht der Königsb. Hart. Btg. auf die von der "Littler Volksz.," mit Quellenangabe neulich entnommene Nachricht über Entdeckung eines Verbrechens folgende berichtende Zuschrift zu: "In der Beilage zu Nr. 205 ihrer Btg. befindet sich unter 'Provinzielles Lappan' ein Aufsatz, durch den ich selbst im höchsten Maße compromittirt und geschädigt werde. Ich schreibe voraus, daß ich den ober die Urheber dieses Artikels bei der königlichen Staatsanwaltschaft bereits belangt habe und Erkenntnis seiner Zeit ja wohl ergehen wird. Zur Nichtigstellung dieses oben bezeichneten Artikels habe ich vorläufig nur anzuführen: 'Es herrscht meines Wissens hier keine Aufregung dieserhalb. Weder ich selbst noch sonst jemand aus meiner Familie ist in Untersuchung gestellt oder gar verhaftet. Eine alte Frau, die die Belästigung zu spielen soll und plötzlich verstorben ist, kenne ich nicht, wohl auch sonst niemand, wenn nicht etwa eine Herumtreiberin, die fast immer im Trunke war und sich in solchem Zustande, bei einem Sturze von der Treppe das Gesicht brach, darunter gemeint werden sollte, die Nebenbuhlerin aller Art in ihrem Zustande ausgeprengt hat. Ueber die übrigen Einzelheiten wird wohl die von mir angefragte Untersuchung Aufschluß geben.' — Dazu schreibt die "R. S. B.": Wir bedauern, die compromittirte falsche Nachricht der "Litt. Volksz." durch unser Blatt weiter verbreitet zu haben, indes verleihe die Behauptung jenes Blattes, daß S. verhaftet sei, der übrigens durch die gesammte Provinzpresse gegangenen Geschicht eine Schein von Wahrheit, dem wir wie alle andern Blätter zum Opfer gefallen sind. (— Auch in der "Thorner Btg." hat diese Notiz Aufnahme gefunden. Da sich dieselbe nun als falsch erwies, können wir uns nur dem Bedauern des Königsberger Blattes anschließen. D. R.)

Willkallen, 3. September. (Betäubender Unglücksfall.) Beim Anmarsche des Festzuges zur Enthüllung unseres Krieger-Denkmal's feuerten gestern drei Burichen auf dem Denkmalsplatze etwa 30 Fuß vom Publikum entfernt drei Böllerschüsse ab. Beim dritten Schusse zerplatzte die Hülle und tödtete zwei Männer. Einem wurde die Hälfte des Kopfes abgerissen, er war auf der Stelle todt; der zweite starb in Folge Verletzung des Gehirns nach wenigen Minuten. Mehrere andere Personen sind unbedeutend verletzt worden.

Bromberg, 4. August. (Jahrmarkt.) Heute hat der sogenannte Michaels-Jahrmarkt begonnen. Auf dem Kraam- und Viehmarkt war der Verkehr kein besonders großer. Es waren nur wenig Pferde und noch weniger Rindvieh aufgetrieben, was wohl in erster Linie dem schlechten Wetter bezumessen ist. Das Pferdemarktmaterial ist durchweg schlecht und der Handel ein ganz unbedeutender. Das beste Pferd brachte 400 Mark.

Kafel, 2. September. (Kohheit.) Am heutigen Nachmittag machten die Schüler der oberen Gymnasialklassen (wie schon gemeldet) zur Feier des Sedantages Ausflüge nach verschiedenen Orten der Umgegend. Als die Schüler der Ober- und Untersecunda gegen 9 Uhr zurückkehrten, wurden sie von einer Anzahl ihnen entgegenkommenden Jäger höhnend begrüßt; dem Beispiel des Oberlehrers B. folgend, wurde dieser Gruß höflich erwidert. Nichtsdestoweniger wurde der Oberlehrer J. welcher mit einigen schwächeren Schülern etwa 50 bis 100 Schritte zurückgeblieben war, von den Jägern angefallen und zu Boden geschlagen. Als auf seinen Hilferuf die Vorangehenden zurückkehrten, fanden sie ihn blutüberströmt am Wege liegen. Die Thäter waren im Dunkel verschwunden und sind noch nicht ermittelt.

Hundertjährige Gedenktage für das Jahr 1888. 6. September 1888. Erstürmung Belgrad's von 60 000 Mann unter dem Fürstenthum Morizmilian Emanuel von Bayern und Niedermegeling fast der ganzen türkischen Besatzung.

Vokales.

Thorn den 5. September. Personalveränderungen. Der königliche Förster Biegler II. zu Seedorf in der Oberförsterei Argenau ist vom 1. October d. J. ab pensionirt und der Förster Wolfram von diesem Zeitpunkt ab von Seedorf, Oberförsterei Schultis, nach Seedorf, Oberförsterei Argenau, versetzt worden. Dem forstverorgungsberechtigten Jäger Rudolf Schaffarschid ist vom 1. October 1888 ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königlichen Förster die Försterstelle zu Seedorf in der Oberförsterei Schultis verliehen worden. Dem forstverorgungsberechtigten Jäger Amandus Dorn ist vom 1. October 1888 ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königlichen Förster die Försterstelle zu Kobelblotte in der Oberförsterei Bartlesee verliehen worden.

Ueber die Einstellung der Recruten hat das Kriegsministerium in Berlin angeordnet, die Einstellung der Recruten zum Dienst mit der Waffe hat nach näherer Anordnung der Generalcommandos bei der Cavallerie in der Zeit vom 1-6 October, bei den übrigen Truppenkörpern in der Zeit vom 5-10 November zu erfolgen; die für das Pommerische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2, die Unterofficierschulen, ferner die als Oeconomie-Handwerker ausgebildeten Recruten sind am 1. October und die Trainsoldaten für den Frühjahrstrain am 1. Mai 1889 einzustellen.

Revision der Maße und Gewichte. Während früher in Preußen nur eine einfache polizeiliche Revision der Maße und Gewichte alljährlich stattfand, die sich darauf beschränkte, ob die Maße und Gewichte überhaupt vorchriftsmäßig geacht und gestempelt werden und nicht etwa äußerliche Unregelmäßigkeiten und Beschädigungen aufweisen haben seit einigen Jahren zufolge Anweisung des Handelsministers in den Städten alle zwei Jahre und auf dem Lande alle vier Jahre unter Leitung eines Reichsmeisters oder sonst geeigneten Technikers und unter Aufsicht des Reichs-Inspectors auch technische Revision stattzufinden, welche die Nichtigkeit der Maße und Gewichte innerhalb der zulässigen Fehlergrenzen zu ermitteln haben, um eine fortlaufende Berichtigung der im Verkehr befindlichen Maße und Gewichte durch freiwillige Nachichtung herbeizuführen. Solche technischen Revisionen werden im Laufe dieses Jahres vorgenommen werden. Bedarfs Vermeidung der Kosten werden dieselben in einer größeren Zahl von benachbarten Bezirken so gelegt, daß die Reichsmeister sie in einer zusammenhängenden Reihe ausführen können. Die Ressortminister haben noch behufs Kostenersparnis und Vereinfachung der Organisation empfohlen, daß die sächsischen Polizeistellen den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Last fallen, die Ordnung der Revisionen von den Kreisen in die Hand nehmen und die Kosten aus den Kreisfonds bestreiten zu lassen. Dem Besetze zufolge sind ausnahmslos alle diejenigen Gewerbetreibenden der Revision unterworfen, deren Geschäftsbetrieb es mit sich bringt, daß Waaren aus unmittelbarem Verkehr mit dem Publikum zugewogen oder zugewogen werden.

Die Friedrich-Wilhelm-Schülerbruderschaft hält am kommenden Freitag und Sonnabend ein Ehrenpreischießen an. An beiden

Tagen finden Abends 8 Uhr Concerte der Artilleriecapelle statt, wozu auch Nichtmitglieder gegen 20 Pf. Eintrittsgeld Zutritt haben. Die silbernen Ehrenpreise sind in der Schießhalle ausgestellt.

Die Sandwerkeliedertafel veranstaltet am nächsten Sonntag im Victoriaaal ein Vocalconcert, woran sich ein Tanz schließen wird. Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Eintrittsgeld.

Uferbahn. Am Donnerstag den 7. d. Mts. findet durch die Regierung zu Marienwerder die landespolizeiliche Abnahme der Uferbahn statt.

Seltenheit. Man schreibt uns: "Bitte überzeugen Sie sich geehrtes Publikum und Ihr Herrschaften die Ihr von allen Schönheiten der herrlichen Natur aus den Wäldern begeistert zurückkehrt, wie hier bei uns in Thorn es noch einmal im September Frühlings wird. In Tivoli blühen zum zweiten Male, kräftig und schön duftend die Magnolien. Wer diese schöne Blüthe liebt, gehe dort hin und erfreue sich!"

Landgerichtsdirector Bünische als Vorsitzender und Staatsanwalt Gnehmman als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft. Es wurden folgende Sachen verhandelt: — Der Stationsaufseher Franz Stadthaus-Tauer, die Locomotivführer Otto Leigner und Hermann Bled, beide in Osterode, hatten am 8. April d. J. durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten auf der Station Tauer einen Transport in Gefahr gesetzt und durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Bremfers Bogun verursacht. Sie wurden der Fahrlässigkeit angeklagt und der Gerichtshof erkannte dahin, daß Stadthaus mit zwei Tagen und Leigner mit drei Wochen Gefängnis verurtheilt wurden, Bled wurde für nicht schuldig erklärt und daher freigesprochen. — Auch wurde die Berufung der Besitzerin Agnes Jakszewska und Marie Jakszewska aus Osetino, welche dieselben gegen das Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Neumark, eingebracht hatten und welches sie wegen Körperverletzung und zwar die erste zu dreißig Mt. Geldstrafe ev. zehn Tagen Gefängnis und die zweite zu fünfzehn Mt. ev. fünf Tagen Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen. — Ebenso wurde auch die Berufung des Schuhmachers Michael Jahnke-Plywaszewo, Schuhmachers Hermann Bernicki und Schuhmacherlehrlings Reinhold Teiski, welche beide aus Briesen, welche dieselben gegen das Urtheil des kgl. Schöffengerichts zu Briesen eingelegt und das sie wegen Diebstahls zu je eine Woche Gefängnis verurtheilt hatte, verworfen. Dieselben hatten im vorigen Jahr dem Schuhmachermeister Rogoll Briesen einige Paar ihm gebürige Schuhe und außerdem Sohlen rechtswidrig entwendet. — Ferner wurde die gegen das Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Briesen eingelegte Berufung des Räthners August Will-Hohenkirch verworfen. Derselbe hatte die Räthnerin Frau Eva Will-Hohenkirch am 12. April d. J. mittelst eines eisernen Osenringes körperlich gemißhandelt, er wurde deshalb wegen Körperverletzung von dem Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. — Der Krugpächter Jacob Benedikt zu Schillno wurde wegen Uebertretung der Polizeiverordnung in zwei Fällen von dem hiesigen Schöffengericht zu sechs Mark Geldstrafe verurtheilt; gegen dieses Urtheil hatte derselbe Berufung eingelegt, die jedoch verworfen wurde. — Einige Sachen wurden vertagt und fünf Sachen werden heute verhandelt. — In der heutigen Sitzung fungirte als Vorsitzender ebenfalls Landgerichtsdirector Bünische und die königliche Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Haupt vertreten. Es wurden fünf Sachen verhandelt, von denen die letzte jedoch eine Civilsache war. — Der Kaufmann Max Kenig von hier, z. B. in Untersuchungshaft, war des einfachen Banterrotts beschuldigt und wurde unter milderen Umständen zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, die aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden sind. Derselbe wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, hingegen wurde der mitangeklagte Kaufmann Franz Billmann, Theilnehmer des Geschäfts und am erfolgten Concurs theilhaftig, für nichtschuldig erklärt und deshalb freigesprochen. (Schluß folgt.)

Von der Weichsel. Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,55 Meter. — Angelannt ist der Dampfer "Thorn" aus Polen mit einer Ladung Weizen für Danzig.

Gefunden wurde ein Portemonnaie mit 31 Pf. in der Seglerstr. a Polizeibericht. Verhaftet wurden 3 Personen, darunter abermals ein Bettler.

Aus Nah und Fern.

(Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Bald nach dem Hinscheiden Kaiser Wilhelm's I. wurde der Gedanke angeregt, dem unvergesslichen Begründer des Reiches auf dem alten Kaiserberge Hohenhausen ein weithin sichtbares Denkmal zu errichten. In Göttingen, Gmünd, Lorz wie in dem Dorfe Hohenhausen selbst bildeten sich Comité's zur Entgegennahme von Beiträgen. Der vaterländische Gedanke fand weithin sympathische Aufnahme, denn wie in einer jüngst stattgehabten Sitzung des Gesamtcomité's berichtet werden konnte, sind bis jetzt 8000 Mark eingegangen. Es wird nunmehr demnäçht das Ausschreiben zur Einreichung der Pläne an die deutsche Künstlerchaft erlassen werden.

München, 1. September. (Schriftstellerstag.) Im reich geschmückten Festsaal der Centralsäle sind zur Begrüßungsfester des deutschen Schriftsteller-Verbandes etwa 200 Damen und Herren anwesend. Am Vorstandstische haben neben dem Präsidenten Minister Luz, Bürgermeister Dorst, Intendant Perfall u. j. w. Platz genommen. Morizmilian Schmidt begrüßt die Versammlung und bringt ein Hoch auf den Regenten aus. Luz betont die besonderen Sympathien der bairischen Regierung und des Cultusministeriums für die Ziele des Verbandes, über dessen Verhandlungen ein guter Stern walten möge, Bürgermeister Dorst bringt den Gruß Münchens dar. Die ganze Stadt theilt den Wunsch, daß die in Dresden erzielte Einigkeit sich hier befestigen möge. Schweichel dankt Namens des Verbandes. Er erhofft von diesem Tage einen neuen Aufschwung des idealen Geistes der deutschen Schriftstellere Welt. Das Fest nimmt seinen Fortgang unter gemeinsamem Gesang und Einzelvorträgen von Mitgliedern des Hoftheaters in ebenso anziehender als gemüthlicher Form.

(Chinaexpedition.) Der bekannte russische Forschungsreisende General Przewalski hat eine neue wissenschaftliche Reise nach Nordostchina angetreten. Der General beabsichtigt über Lohnor bis L'Gassa in Tibet vorzudringen.

(Unfall.) Bei den Mäandern in der Nähe von Wittenberg hat sich ein bebaubarer Unfall ereignet. Beim Herunternehmen von der Wand entlud sich im Orte Schmilkendorf das Gewehr eines dort einquartirten Infanteristen so unglücklich, daß die Kugel einem Knechte unter dem Auge in den Kopf ging. Der Verlegte ist in die Klinik der Universität Halle gebracht.

(Für die Ueberschwemmten.) Das Berliner-Central-Comité für die durch Ueberschwemmungen Geschädigten hat dem Oberpräsidenten von Seydewitz abermals 50 000 Mark für Nothleidende in der Provinz Schlesien überwiesen.

(Vom Hochwasser.) Die am Montag für Nieder- und Oberschlesien plötzlich von Neuem hereingebrochene drohende Wassernoth ist glücklicherweise schnell wieder gehoben. Der durch die Fluthen der übergetretenen Gewässer angetriebene

Schaden ist aber leider bedeutend, die meisten Renouirungsarbeiten nach dem Hochwasser vom 3. August sind total gestört, und es kann mit der Arbeit wieder von vorn begonnen werden. Die Verpflichtung, endlich einmal gründliche Abfließregeln einzuleiten, wird für die preussische Regierung immer unabweisbarer, schon im Interesse der Sparbarkeit.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 4. September 1888. Von Ellenbogen durch Koslowski 6 Trafsen 2735 Kdtief., 2 Hundetammen, 1 Kdesche.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 4. September 1888. Wetter: regnerisch. Weizen: höher kleines Angebot, buat 124psd. 165 Mt., hell 128psd. 171 Mt., hell 131/32psd. 174 Mt. Roggen: höher, sehr kleines Angebot 115-116psd. klamm 120 Mt., 117/18psd, nicht trocken 122 Mt. 121psd. trocken 129 Mt. 125psd. trocken 131 Mt. Gerste: braune 105-120 Mt. je nach Qualität. Safer: neuer 115-123 Mt.

Bromberger Mühlenbericht.

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gersten-Fabrikate), prices per 100 lbs, and other details. Includes sub-headers like 'Weizen-Fabrikate' and 'Roggen-Fabrikate'.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzufenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indes nicht wieder zurückgenommen werden.

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grügen und Kofmehl und von 10 Ctr Buchweizengrüße.

Danzig, 4. September.

Weizen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. 119-193 Mt. bez. Regulirungspreis 126psd. bunt Lieferbar transit 150 Mt., inländ. 183 Mt. Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. großlöblich per 120psd. inländ. 132-135 Mt., Regulirungspreis 120psd. Lieferbar inländischer 134 Mt., unterpol. 92 Mt., transit 90 Mt. Spiritus per 10 000 pEt. Litar loco contingentirt 53 Mt. Br.

Königsberg, 4. September.

Weizen fest, loco pro 1000 Kgr. rother 123/24/psd. 178,75, 127psd. und 128/29psd. 185,75 Mt. bez. Roggen höher, loco pro 1000 Kgr. inländ. 113psd. 122,50, 117psd. 128,75 und 130, 123psd. 141,25 Mt. bez., russischer 111psd. 90,50 Mt. bez. Spiritus (pro 100 l a 100 pEt Tralles und in Poffen von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 54,75 Mt. Gd., nicht contingentirt 33,75 Mt. Gd.

Telegraphische Schlußkurse.

Table with columns for currency types (Rubia), dates (5.9.88, 4.9.88) and values. Includes entries for Russian banknotes, Polish banknotes, wheat, rye, and spirits.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with columns for date, weather (St.), barometer (Barometer mm), temperature (Therm. oC), wind direction (Windrichtung u. Stärke), and other observations. Includes a note about water level in the Vistula river.

Advertisement for 'Velour' fabric, listing features like 'Reine Wolle und nadelfertig ca. 140 cm. breit à Mt. 3,45 per Meter' and contact information for 'Oettinger & Co., Frankfurt a. M.'.



**Polizeil. Bekanntmachung.**

Nachstehende  
**„Polizei-Verordnung“**  
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierseits für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridor's u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk und, wenn zu dem Grundstück, bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf dem Zugang zu demselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäusern, müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen u. Corridore, sowie die Bedürfnisanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. Zur Beleuchtung sind die Eigentümer der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungshäuser verpflichtet. Eigentümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Zwischenhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Befehls im Wege des polizeilichen Zwangs auf seine Kosten zu gewärtigen. Thorn, den 31. Januar 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
wird hierdurch in Erinnerung gebracht  
Thorn, den 3. September 1888.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Bekanntmachung.**

Zum Verkauf der dreijährigen Weidenläge auf den Ziegelei-Kämpfen Nr. 6 mit ca. 6,5 ha bestandener Fläche und 7 „ 5,8 „  
haben wir einen Auktionstermin auf  
**Donnerstag, 13. Septbr. cr.**  
Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angelegt, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I eingesehen beziehungsweise von da gegen Erstattung der Schreibgebühren schriftlich bezogen werden können.  
Die Grenzen der Schläge werden auf Verlangen vom Hilfsförster Stadel zu Thorn vorgezeigt.  
Thorn, den 3. September 1888.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß das hiesige Standesamt  
**Donnerstag, 6. Septbr. cr.**  
anstatt von 10 bis 12 Uhr Vorm.  
vielmehr von 8 bis 9 Uhr Vorm.  
und von 4 bis 5 Uhr Nachmittags  
geöffnet sein wird.  
Thorn, den 4. September 1888.

**Der Standesbeamte.**

**Holzverkaufstermin**

für die Beläufe  
**Neulinum u. Schemlau**  
wird am  
**Montag, 17. Septbr. d. J.**  
von Vorm. 10 Uhr ab  
im Garthause zu Dameran abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:  
93 Stück Kiefern Bauholz, 464  
rm Kloben, 190 rm Knäppel und  
84 rm Reisig verschiedener Holzarten.  
Besitz bei Schönsee, 3. Sept. 1888.

**Königliche Oberförsterei.**

**Bekanntmachung.**

Auf Antrag der hiesigen Polizei-Verwaltung ist durch Gemeindevorstand des Magistrats vom 8. Juni 1888 und der Stadtverordneten-Versammlung vom 27. Juni 1888 der § 16 des Regulative für Unterjochung des Schachviehs und des von außerhalb eingeführten frischen Fleisches vom 26. März 1884, welcher bisher wie folgt lautet:

Großvieh und Schweine dürfen nicht in kleineren Theilen als in Vierteln, Schafe und Kälber nicht in kleineren Theilen als in Hälften zur Unterjochung vorgelegt werden und zwar Alles enthäutet mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit zu enthäuten sind, daß der Stempel aufgedrückt werden kann in folgender veränderter Fassung angenommen worden:

„Von Rindern sind alle vier Viertel, von Schweinen die beiden Hälften, Schafe, Kälber, Ziegen sind unzerlegt zur Unterjochung zu stellen. Die Lunge muß mittels der Luftröhre an einem Viertel, an einer Hälfte, oder am ganzen Thiere hängen.  
Die Thiere müssen enthäutet sein mit Ausschluß der Kälber, welche nur soweit enthäutet zu sein brauchen, daß der Stempel aufgedrückt werden kann.“

Dem entsprechend ist ebenso beschlossen worden, in dem Gebühren-Tarif für die Benutzung des städtischen Schlachthauses und für die Unterjochung des Schachviehs und frisch eingeführten Fleisches in Thorn vom 26. März 1884 den letzten Satz, welcher bestimmt:

Diese Sätze werden voll gezahlt, wenn mehr als die Hälfte eines Viehes eingebracht wird. Von einer Hälfte und geringeren Quantitäten wird derselbe Betrag entrichtet künftig forfallen zu lassen.  
Wir bringen diese Gemeindevorstände hiermit zur öffentlichen Kenntniß.  
Thorn, den 17. August 1888.

**Der Magistrat.**



**Bock-Auction**

zu Sobbowitz Westpreußen.  
**Dienstag, 25. Septbr. cr.**  
Vormittags 11 Uhr  
über ca. 48 Vollblut-Rambouillet-Böcke.

Verzeichnisse auf Wunsch.  
Sobbowitz hat Eisenbahnverbindung.  
**F. Hagen,**  
Königl. Amtsrath.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.  
12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster = Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens- u. Biblizien-Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38, Wien I, Deringasse 3.

**Hühneraugen**  
loset schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen, erreicht man unbedingt am bequemsten durch das Pflaster. Boxbergers Hühneraugen-Pflaster. Hütchen à Mt. 0,50 zu haben:  
**J. Mentz, Apoth.**  
Böhmisches  
**Tafelbier**  
36 Flaschen für 3,00 empfehlen  
**A. G. Mielke & Sohn.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Unserem geehrten Kundenkreise zur gefälligen Nachricht, dass wir unser Geschäftslocal von **Brückenstrasse 8 a** nach der

**Breiten-Strasse 49**

im Hause des Herrn L. Danielowski vis-à-vis des Herrn Glückmann-Kaliski verlegt haben.

**Neuheiten**

für die Herbst- und Winter-Saison an.  
Uns bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen haltend,  
zeichnen  
Hochachtungsvoll

**Doliva & Kaminski,**  
Magazin eleganter Herren-Garderoben.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**

**Königliche Oberförsterei Argenau.**

**Am 17. September cr.**

von Nachmittags 12 1/2 Uhr ab  
sollen auf der Ablage am Bahnhof Schirpitz der Thorn-Bromberger Eisenbahn die daselbst lagernden  
**2372 rm Kiefern Schnittholz**  
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.  
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.  
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.  
Argenau, den 3. September 1888.  
**Der Oberförster.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

P. P.  
Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich am Donnerstag, 6. d. am hiesigen Plage  
**Bache-Strasse No. 49 vis-à-vis dem Gymnasium**  
ein auf's Geschmacksollste eingerichtetes  
**Restaurant**  
eröffnen werde.

Für hochfeine Biere, Weine, warme u. kalte Speisen werde ich stets Sorge tragen und bitte mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Thorn, im September 1888. **C. Wunsch.**  
Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich Mittagessen portionsweise auch außer dem Hause abe.

**Wichtig für Mütter!**

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannt

**Rademanns Kindermehl**

angelegentlich empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralische knochenbildende Salze, sein Eiweiß und Fettgehalt, seine Leichtverdaulichkeit und unbegrenzte Haltbarkeit erweist es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei Durchfall der Kinder, Verdauungsstörungen, wie auch bei Knochenkrankheiten derselben wie: englischer Krankheit, abgesehen Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim Zahnen, ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung. Der billige Preis (Mt. 1,20 per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates allen Müttern möglich. Alle Apotheken und Droguerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospekte, ärztliche Urtheile, und Gebrauchsanweisung gratis.

**Rademanns Nährmittel-Fabrik Bockenheim-Frankfurt a. M.**

Unter Allerhöchstem Protectorate  
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta  
Grosse  
**Kölner Geld-Lotterie**  
der Internationalen  
**Gartenbau-Gesellschaft.**  
Unwiderruflich am 12. September 1888.  
Ziehung  
Loose à eine Mark empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertriebe der Loose betraute Bankhaus  
**Carl Heintze**  
Berlin W., Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pfg.) beizufügen.

**Baargewinne**  
ohne jeden Abzug.  
1 à 15000 M.  
1 à 5000 M.  
1 à 4000 M.  
1 à 3000 M.  
1 à 1500 M.  
2 à 500 M.  
10 à 200 M.  
15 à 100 M.  
30 à 50 M.  
150 à 20 M.

**Einen Kellnerlehrling**

verlangt  
**Hotel Drei Kronen.**

**Ein Speicherraum**

wird zu miethen gesucht von  
**Louis Lewin.**

**Schützenhaus-Garten.**  
(A. Gohlhorn.)  
Donnerstag, den 6. September cr.  
Großes

**Streich-Concert**

der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung des königlichen Musik-Dir. Herrn Reimer.  
**Anfang 8 Uhr.**  
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Eintrittsbillets 10 Pf.  
(Das Mitbringen von Hunden wird höflich verboten.)

**Handwerker-Verein.**

Sonntag, den 9. Sept. cr.  
im **Victoria-Saal**

**Vocal-Concert**

der Handwerker-Liedertafel mit darauf folgendem Tanzkränzchen.  
Anfang präcise 7 Uhr.  
Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Entree.  
**Der Vorstand.**

**Jüdische Neujahrskarten**

in allen Preislagen empfiehlt in reicher Auswahl  
**Walter Lambeck.**

**Schmerzlose Zahnoperationen,**  
künstliche Zähne und Plomben.  
**Alex. Loewenson,**  
Culmerstraße.

**Frische ungarische Kur- u. Tafel-Trauben**  
empfehlen billigt  
**A. G. Mielke & Sohn.**

Im Wiener Café ist am Sonntag eine goldene Kette mit Medaillon abhanden gekommen. Wiederbringer erh. 10 M. Belohn. i. Schützengarten, Moder.

**Concess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen**

in Thorn, Breitestrasse 51.  
Der neue halbjähr. Course beginnt den 15. October. Prospekte durch Fr. Clara Rothe, Vorkehrerin.

**Zimmergesellen**

finden dauernde Beschäftigung und können sich melden  
**Brückenstraße 8.**

**In meinem Bankgeschäfte ist die Stelle eines Lehrlings**

offen.  
**Nathan Cohn.**

**A. Sieburg,**  
Bosen.  
Kunsthärberei und chem. Waschanstalt  
(etabliert 1848.)  
Annahme für Thorn:  
Frau Wittwe L. Majunke,  
Culmerstraße 342.

Eine anständ. Schlafstelle ist zu verm.  
Bäderstr. 246 2 Tr. nach vorn.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör  
I. Etage vom 1. October zu verm.  
Zu erfr. Gerechtestr. 93/94 links.  
**Lindner.**

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Durschengelass.  
**Brückenstraße Nr. 19.**

Mehrere kleine Wohnungen sind zu v. bei Borchardt, Fleischermstr.

Große renovirte Balken-Wohnung von gleich oder 1. October zu vermieten.  
**Breitestrasse 53.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zub. zu vermieten bei **F. Gerbis.**

**1 große Wohnung**  
hat noch zu vermieten  
**Adolph Leetz.**

Ein möbl. Part.-Zimmer u. Cabinet zu vermieten Strobandstr. 74.